

Liebesdienst ausreicht, da es ja etwas Verdienstvolles ist, wie eben gesagt wurde, sondern schenkte, was von reichem Wert war, nämlich den Kelch voll besten Weines mit frischem Wasser recht gemischt, so reichte er zur Fußwaschung kein kaltes Wasser, was doch schon ein Zeichen der Zuwendung gewesen wäre, sondern er bot warmes Wasser dar zum Zeichen überreicher Liebe. Und vielleicht hat er nicht nur einfaches warmes Wasser dargereicht, sondern war es vermischt mit einer wohlriechenden Flüssigkeit, die aus duftenden und belebenden Kräutern und Wurzeln gewonnen wurde.

0227

0225

0231

Christus hat es denn auch einem Pharisäer zum Vorwurf gemacht, daß der ihm kein Wasser für seine Füße gab, und Magdalena lobte er, weil sie seine Füße salbte und mit heißen Tränen benetzte. Mehr aber liebte Christus die Jünger als Maria Magdalena Christus. Daher gab er gesundes, warmes Wasser, das im rechten Maß mit den köstlichsten Flüssigkeiten vermischt war.

0221

0236

0216

Wir standen also am Platz dieser heiligen Küche, wo heute noch eine alte und hohe Mauer steht, die oben über die ganze Länge eine Öffnung hat, als Rauchabzug vom Herdfeuer. Und wir beugten an dieser Stätte die Knie und lasen die vorgeschriebenen Gebete und erlangten Ablaß (+).

0276

0176

<I, 258>

Von der Grabstätte des heiligen Stephanus nach deren Auffindung.

0326

0126

Wir verließen die besagte Küche und kamen beim Weitergehen an die Stätte, an welcher der heilige Stephanus zum zweiten Mal bestattet worden ist, zusammen mit anderen, die auf dem Acker des Gamaliel entdeckt wurden. Das Feldstück war, wie ich vermute, nicht weit weg von Anathot. Dieses Dorf liegt oberhalb der Stelle, an der der Hl. Stephanus gesteinigt wurde, nach Norden, und dieser Acker gehörte dem Gamaliel, der den Leichnam des Hl. Stephanus schnell an sich nahm, nachdem er ihn unter den Steinen hervorgezogen hatte, und ihn auf seinen eigenen Acker hinschaffte, wo auch er selbst und sein Sohn Abylos und später Nicodemus begraben worden sind; doch schließlich gerieten sie bei den Leuten in Vergessenheit. Lange Zeit danach entstand dann eine schwere Hungersnot, weil das Erdreich ausgedörrt war, denn es hatte über viele Monate im Lande nicht geregnet. Durch Lukius aber, einen heiligen Mann, wurde geoffenbart, daß der Herr mit dem Land nicht versöhnt sei, solange diese Reliquien ohne Verehrung blieben. Und indem er ihm vom Himmel her das Feld zeigte, in welchem diese Reliquien bestattet waren, machte der Herr dies dem heiligen Johannes, dem Bischof von Jerusalem, bekannt. Der zog mit einer feierlichen Prozession zu dem Feld. Sie gruben nach und fanden den Leichnam des Hl. Stephanus zusammen mit den übrigen bei ihm Bestatteten, trugen diese in die heilige Zionskirche und setzten sie an dieser Stätte wieder bei. Zur selben Stunde fiel ein starker Regen, und die Erde brachte wieder die gewohnte Frucht, und viel Wunderbares ereignete sich hier.

0726

Ende

Anfang

Später dann kam ein dem heiligen Stephanus sehr ergebener Adliger aus Konstantinopel mit seiner Frau Juliana zu Schiff angereist und wählte sich auf dem Berg Zion bei der Zionskirche seine Wohnung und, nachdem er sieben Jahre hier gelebt hatte, starb er. Seine Frau aber ließ ihm ein Grab herstellen, ähnlich dem Grab des heiligen Stephanus, und ließ ihn neben dem Leichnam des Hl. Stephanus beisetzen. Nach einer Reihe von Tagen wollte Juliana nach